

Tätigkeitsbericht 2016

Die Kommission Sucht und Drogen (KSD) konnte im Jahre 2016 in personell unveränderter Zusammensetzung ihre gemeinsame Arbeit fortführen. Den Mitgliedern ist darüber hinaus für ihren Einsatz und ihre Mitarbeit auch in Unterarbeitsgruppen, bei der Erarbeitung von Stellungnahmen, Mitgestaltung von Weiterbildungsveranstaltungen und deren organisatorische wie inhaltliche Unterstützung zu danken. 2016 fanden drei Kommissionssitzungen statt. Inhaltliche Schwerpunkte bildeten illegale Drogen, Weiterbildungsthemen und Weiterentwicklung der Suchtmedizin in Sachsen, die zukünftige Gestaltung der Vergütung in klinischer Psychiatrie und Psychosomatik, Versorgungsfragen bei suchtkranken Migranten, Hilfen und Versorgungsfragen für suchtkranke Ärzte, Zusammenarbeit zwischen Gerichten und psychiatrischen Einrichtungen bei Zwangsunterbringungen und -behandlungen, Bearbeitung und Beschlussfassung zu Stellungnahmen bei suchtspezifischen Themen für unseren Präsidenten, den Vorstand der Sächsischen Landesärztekammer und die Bundesärztekammer, Diskussion und Bestätigung der Ergebnisse der Unterarbeitsgruppe „Verbesserung von Substitutionsindikationen“. Den umfangreichsten Schwerpunkt bildet der Themenkreis um illegale Drogen. Die Bemühungen von verschiedener Seite, Cannabis möglichst freizugeben oder über eine Novellierung von Vorschriften den fragwürdigen Einsatz zu Behandlungszwecken zu erleichtern, konnte in der KSD, weil es eine fachliche Rechtfertigung nicht gibt, keine Unterstützung finden. Auch für die Veränderung der Substitution Opiatabhängiger mittels der 32. BtMÄndVO konnten wir nicht votieren. Dafür haben wir eine eigene Empfehlung zur Verbesserung der Substitutionsindikationen erarbeitet, die in unserem „Ärzteblatt Sachsen“, Heft 8/2016, erschien. Mehrfach wurden auch die Schwierigkeiten mit den Neuen Psychoaktiven Substanzen (NPS) behandelt. Freigabebemühungen bei illegalen Substanzen und damit Profitverluste für die Drogenmafia werden von letzterer regelhaft mit dem Aufbringen neuer Substanzen beantwortet. Dem muss vor allem durch konsequente Einhaltung von gesetzlichen Regelungen begegnet werden, sonst geht nach Freigabe lediglich an neuer Stelle das gleiche Spiel weiter. In Abstimmung mit dem SMS und der Sächsischen Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung werden wir das Thema NPS in der Weiterbildung 2017 aufgreifen. Das Entstehen der S3-Leitlinie Methamphetaminbezogener Störungen wurde von uns kritisch begleitet. Für Fragen der Drogenanalytik, insbesondere bezogen auf Methamphetamin und seine Abbauprodukte, konnte in Kooperation mit der Universität Dresden, die Stadt Dresden von uns unterstützt werden. Unsere zu den genannten Themen erarbeiteten Stellungnahmen und Kommentare haben wir unserem Präsidenten zu seiner Unterstützung zur Verfügung gestellt. Die Bundesärztekammer erhielt das Material ebenfalls. Die Mehrzahl unserer Anregungen hat in den Aussagen und Stellungnahmen der BÄK Niederschlag gefunden.

Ein weiterer thematischer Dauerbrenner sind die Auswirkungen des novellierten SächsPsychKG. Bei fachpsychiatrisch indizierten Zwangsunterbringungen werden von Amtsgericht zu Amtsgericht unterschiedliche und häufig völlig konträre Entscheidungen getroffen. Aus unserer Sicht fehlt es an psychiatrischen Kenntnissen beim juristischen Personal und der Anwendung von untauglichen Freiheitsbegriffen. Damit droht auf diesem Gebiet ein Rechtszerfall mit willkürlicher Entscheidungsfindung ohne Sachbegründung. Mit Unterstützung von Präsident und Hauptgeschäftsführer konnte dazu am 27.4.2016 eine erste gemeinsame Veranstaltung von Suchtpsychiatern, Richtern und ministeriellen Vertretern zur Annäherung der Standpunkte in der Kammer stattfinden. Das darf aber nur ein Auftakt sein, da weiterhin überall im Lande die Entschei-

dungsfindung nicht vom Gesetzesrahmen, sondern von der Person des erkennenden Richters abhängig geblieben ist. Eine Fortsetzung der Bemühungen 2017 ist unumgänglich. In Weiterbildungsveranstaltungen, zum Beispiel am 11.6.2016, wurde wegen der voranstehenden Problemlagen das Verhältnis von Freiheit und Abhängigkeit explizit aufgegriffen, die medizinischen Indikationen von Cannabis differenziert ventiliert und der kontrollierte Konsum von Alkohol als Therapieempfehlung bei Missbräuchlern und Abhängigen gewichtet und eingegrenzt.

Wir erwarten auch perspektivisch eine erhebliche Bedeutung des Verhältnisses zwischen Justiz und Psychiatrie, weil gerade im Zusammenhang mit Methamphetaminabhängigkeit massive Folgeschäden mit Psychosen, Wesensänderungen, dementiellen Prozessen drohen, die für sachgerechte und erfolgreiche Behandlungen neue Entscheidungen zwischen Freiheit und therapeutischem Zwang erfordern. Dazu ist in einer engen Zusammenarbeit der Justiz mehr fachpsychiatrische Kenntnis zu vermitteln.

Nach mehrjähriger Praxis haben wir in der KSD unsere Ergebnisse bei den Hilfen für suchtkranke Ärzte überprüft. Der bisherige Verfahrensweg hat sich bewährt und kann nach Kommissionsentscheidung so fortgesetzt werden. Die Gründung von Selbsthilfegruppen suchtkranker Ärzte wäre aber sehr wünschenswert.

Der Kurs „Suchtmedizinische Grundversorgung“ wurde nach nochmaliger Aktualisierung mit sehr gutem Erfolg durchgeführt. Mehrere Kommissionsmitglieder haben hier sehr erfolgreich und effektiv mitgewirkt. Die Fortsetzung mit jeweils aktuellen Anpassungen an die suchtmedizinischen Verhältnisse wird für die Zukunft beibehalten werden. Die positiven Ergebnisse der einschlägigen Prüfungen der Kursanten bestätigen diesen Eindruck.

Die Kooperationen und Kontakte der KSD haben sich auch 2016 positiv entwickelt. Das gilt sowohl für die Zusammenarbeit innerhalb der Kammer mit dem Präsidenten und Vorstand, der ärztlichen und Hauptgeschäftsführung, der Rechtsabteilung und der Sächsischen Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung, aber auch für externe Kooperationen. Mit der Sächsischen Landesstelle gegen die Suchtgefahren (SLS) gestaltete sich die enge Zusammenarbeit in suchtmedizinischen Fragen zum Nutzen beider Seiten. Das SMS bat mehrfach um Unterstützung, so zum Beispiel über die Abstimmung für neue Wege in der ambulanten Versorgung Alkoholabhängiger, bei der suchtmedizinischen Weiterbildung von Ärzten, der Ausgestaltung von Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen zu NPS und dem fetalen Alkoholsyndrom mit den zugehörigen Spektrumsstörungen (FASD). Die Beziehung zu den Arbeitsgruppen der substituierenden Ärzte hat sich 2016 enger gestaltet. Auch die Medienkontakte haben sich ausgeweitet.

Unbefriedigend bleibt aus unserer Erkenntnis die gesellschaftliche Tendenz zur Aufgabe von klaren Regelungen bei der Behandlung von Suchtkrankheiten und im Umgang mit Suchtkranken, obwohl deren Gewicht täglich in der Praxis Bestätigung finden. Abbau von Regelungen, Aufgabe von Grenzen und Schwächung von Normen führen niemals zu einer Besserung der epidemiologischen Lage und Konsumminderung von Risikostoffen beziehungsweise einer Reduktion von Risikoverhalten oder gar einer Minderung der Häufigkeit von Suchterkrankungen. Die Erfolge in der Bekämpfung des Tabakkonsums beweisen ganz klar diese Aussage. Dabei geht es neben der Bewältigung der spezifischen suchtmedizinischen Aufgaben primär um eine Veränderung der öffentlichen Meinung und der öffentlichen Diskussion. Die Kommission Sucht und Drogen der Sächsischen Landesärztekammer wird sich auch 2017 dieser Aufgabe stellen, um eine in unserer Sicht positive Veränderung zu befördern.

Für das Jahr 2017 planen wir die Unterstützung der Bildung einer Selbsthilfegruppe für suchtkranke Ärzte in Leipzig, Weiterbildungsveranstaltungen zu NPS und FASD, erneute Kontakte zwischen Richtern und Psychiatern zum Finden einer gemeinsamen Basis in dem Problemfeld zwischen Sucht, Psychose, Freiheit und Zwang bei psychisch Kranken mit Hilfe von Präsident und Vorstand. Da in diesem Jahr mehrere bedeutsame Wahlen anstehen, sollte auch ein Treffen mit Landtagsabgeordneten verschiedener Fraktionen zu den von der Kammer als wichtig erachteten suchtmedizinischen und psychiatrischen Themen ins Auge gefasst werden.

Dr. Frank Härtel, Zwickau, Vorsitzender
(veröffentlicht in der Broschüre „Tätigkeitsbericht 2016“)